

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Heute sind Deutschland und viele andere europäische Länder über den politischen und gesellschaftlichen Aufstieg der extremen Rechten und über fremdenfeindlichen Rassismus besorgt. Dieser Rassismus, der sich von einer fremdenfeindlichen Motivation nährt, ist zweifellos nicht ohne historische Grundlage. Der seit dem 19. Jahrhundert aufkommende Nationalisierungsprozess hat sowohl Europa als auch die umliegenden Regionen beeinflusst und insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Nationalstaat die grundlegende politische Einheit in Europa. Die politischen, rechtlichen und sozialen Grundlagen, auf denen die Nationalstaaten errichtet werden sollten, wurden in der Zwischenkriegszeit gelegt. Die heute immer noch ungelösten sozialen Probleme sowie die fortdauernden Politiken von Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung können nicht unabhängig von dieser Vergangenheit, von den Praktiken des Nationalismus und des Kolonialismus betrachtet werden.

Auch die Türkei gehört zu den Nationalstaaten, die in dieser Zeit gegründet wurden. Nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches und den Folgen des Ersten Weltkrieges wurde 1923 die Republik ausgerufen. Die politischen Kader, die zur Gründung der Republik beitrugen, sowie ihre politische und ideologische Ausrichtung basierten weitgehend auf der Partei *İttihat ve Terakki*, dem „Komitee für Einheit und Fortschritt“, die nach der zweiten Verfassungsperiode 1908 die osmanische Verwaltung beeinflusste und zu Beginn des Ersten Weltkriegs an der Macht war. Das von den Politikern des *İttihat ve Terakki* (Komitee für Einheit und Fortschritt) in einer multinationalen Geografie bevorzugte ethnische Regime ist die Wurzel eines ähnlichen ideologischen Ansatzes, der sowohl in der frühen Phase der Republik zwischen den beiden Weltkriegen als auch später in der Republik Türkei auf unterschiedliche Weise verfolgt wurde. Dieses Regime drückt den Versuch aus, die Nation und den Staat um eine einzige dominante Nation herum zu errichten, Institutionen, Gesetze und Politiken in diesem Sinne zu gestalten, das Bildungssystem um eine einzige Sprache herum zu konzipieren und eine assimilatorische und ausgrenzende Ethnizitätspolitik zu betreiben. Um es noch genauer zu formulieren, muss von einer historischen Vergangenheit und Gegenwart gesprochen werden, in der die türkische Kultur und die türkische Sprache in der Türkei dominieren, die den Lebensraum anderer Sprachen schrittweise einengen und dies unter staatlicher Aufsicht durch die Türkisierungspolitik systematisch vollziehen. Die Tatsache, dass das Recht auf muttersprachliche Bildung und eigenständige kulturelle Aktivität, das heute zu den grundlegenden Menschenrechten gehört, in der Türkei nach wie vor umstritten ist, zeigt die Kontinuitäten dieses mononationalen Ethnizitätsregimes.

Die vorliegende Arbeit analysiert den Aufbau dieses in der Türkei vorherrschenden Ethnizitätsregimes im Zusammenhang mit der Frage der Muttersprache. Sie basiert auf den Daten der Volkszählungen, die zwischen 1927 und 1965 vom staatlichen Statistikamt durchgeführt wurden. Eine der Fragen in diesen Volkszählungen lautete: „Was ist Ihre Muttersprache?“. Aus politischen Gründen wurde die Frage nach der Muttersprache aus den Volkszählungen nach 1965 gestrichen, obwohl dies nicht explizit deklariert wurde. Die in dieser Arbeit verwendeten Daten zu einundzwanzig Muttersprachen stammen aus den Antworten in den Volkszählungen. Diese Studie macht mithilfe von Muttersprachenkarten auf den ethnosprachlichen Wandel in der gesamten Türkei aufmerksam. Sie untersucht sowohl die Transformation der muttersprachlichen Daten in der Türkei als auch die politischen Maßnahmen, die diese Transformation beeinflussten, sowie die Denkweise, die diese Politik prägte. In diesen Daten zeigt sich am deutlichsten die systematische Türkisierungspolitik, die in der Zeit des *İttihat ve Terakki* (Komitee für Einheit und Fortschritt) und der frühen Republik umgesetzt wurde und später fast zur offiziellen Ideologie wurde.

Heute leben in Deutschland viele Personen mit türkischen Wurzeln. Ein bedeutender Teil dieser Personen sah aufgrund der in diesem Buch diskutierten Identitätspolitik keine Zukunft in der Türkei. In diesem Sinne halten wir es für wichtig, dass dieses Buch ins Deutsche übersetzt wird. Es ist aufregend, dass deutschsprachige Leser die Geschichte der Sprach- und Identitätsprobleme und der Ausgrenzungspolitik in der Türkei, dem Heimatland der größten Einwanderergruppe in Deutschland, im Lichte objektiver muttersprachlicher Daten lesen können werden. Ebenso lehrreich ist es zu sehen, welche Folgen eine Politik haben kann, die Unterschiede nicht anerkennt und Vielfalt als Problem wahrnimmt. Die enge Verbindung von Nationalismus und Rassismus, von Nationalbildungs- und Ausgrenzungsprozessen, können am historischen Beispiel der Türkei Aufschluss geben und angesichts der eingangs beschriebenen gesellschaftlichen Entwicklungen hoffentlich auch zu aktuellen Diskussionen in Bezug auf Muttersprachen beitragen. Daher halten wir die Veröffentlichung dieses Buches auf Deutsch nicht nur aus wissenschaftlicher, sondern auch aus gesellschaftlicher Sicht für bedeutend. Wir danken dem De Gruyter Verlag für die Veröffentlichung dieses Buches und unserem Redakteur Dr. Torsten Wollina für seine unermüdliche Unterstützung und Freundlichkeit. Unser Dank gilt auch Alke Vierck, die die deutsche Version des Buches von Anfang bis Ende gelesen und Anregungen gegeben hat.

Murat Arpacı, Öykü Gürpınar, Şükrü Aslan, Sibel Yardımcı
August 2024 / Lübeck–İstanbul